

Fabian Hofmann

Mit der Kita ins Museum!

Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher in der Schirn Kunsthalle Frankfurt

Dass eine Gruppe Vorschulkinder durch eine Kunstaussstellung läuft, ist in der Schirn Kunsthalle Frankfurt nichts Ungewöhnliches. Dass ihre Erzieherinnen und Erzieher mit altersgerechter Moderation und vielfältigen didaktischen Mitteln dafür sorgen, dass die Gemälde nicht nur bestaunt, sondern erlebt und nachvollzogen werden, fällt auch den anderen Besuchern positiv auf. Damit solche Vermittlungssituationen möglich sind, gibt es in Frankfurt am Main ein umfassendes Frühförderungs-Konzept, das auch Erzieherinnen-Fortbildungen mit einschließt.

Nicht erst seit dem „Boom“ der frühkindlichen Bildung und der Forderung nach „Bildung von Anfang an“ im Hessischen Bildungsplan ist klar, dass eine Kulturinstitution wie die Schirn Kunsthalle Frankfurt ein geeigneter Lernort für Vorschulkinder ist. Um diesen Lernort für die Zielgruppe optimal zu nutzen, wurde gemeinsam von Städel Museum, Liebieghaus Skulpturensammlung und Schirn Kunsthalle Frankfurt ein umfassendes Programm für ästhetische Frühförderung (Kinder von 3 bis 6 Jahren) aufgelegt und von der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung unterstützt (1). Das Programm umfasst dabei Angebote wie die KINDERSTUNDE XS (Kunstaberachtung und Workshop, immer sonntags), KINDERSTUNDE XS PLUS (Eltern-Kind-Gruppe, 1x monatlich) sowie FÜHRUNG+PRAXIS für Kita-Gruppen (45 Min. Führung, 45 Min. bildnerisch-praktisches Arbeiten) – und eine Fortbildungsreihe für Erzieherinnen.

Denn bei der Erstellung des Gesamtkonzeptes hatten wir als Museumspädagogen den Eindruck, dass ein kunstpädagogisches Angebot für Vorschulkinder allein nicht reicht. Um frühkindliche ästhetische Bildung wirklich „von Anfang an“ zu betreiben, muss man noch einen Schritt früher ansetzen: bei den Erzieherinnen (2). Für uns ist entscheidend, dass Erzieherinnen den Wert des künstlerischen Originals und die Wichtigkeit kunstpädagogischen Handelns hochhalten. Es ist wichtig, dass sie angemessene Erwartungen in den Kindern wecken, noch bevor sie in ein Museum kommen, und dass sie die Eindrücke in der Kita sinnvoll weiterführen (3). Daher wurde ein Frühförderungs-Konzept für Kinder UND Erzieherinnen entwickelt (4). In letzteres, die Fortbildungsreihe für Erzieherinnen, wird in diesem Beitrag Einblick gegeben. Ich berichte dabei von den Erfahrungen aus der Schirn Kunsthalle Frankfurt, wo wir uns darauf konzentrierten, Erzieherinnen den Umgang mit Kunstwerken zu vermitteln.

Kunstpädagogik in der Kita?

In Kitas findet man völlig andere Voraussetzungen vor, als man es von der Schule, dem Haupt-Interessensgebiet der akademischen Kunstpädagogik, kennt. Die pädagogischen Konzepte, methodischen Möglichkeiten und institutionellen Gegebenheiten sind deutlich vielfältiger und bieten zugleich beste Voraussetzungen für kunstpädagogische Aktivitäten. Kunstpädagogik, als fachdidaktisch begründetes und ausgerichtetes Handeln, ist dagegen in der Praxis der Kitas fast nicht vorhanden (5). Der Umgang mit Kunst erfolgt – pauschal betrachtet – in einem breiten Spektrum zwischen anspruchsvollem kunstbezogenen Handeln und dürftigem Basteln (6). Meist ist der Erfolg guter Projekte darauf zurückzuführen, dass einzelne Mitarbeiterinnen durch persönliches Interesse, eigene Fortbildung und den

Austausch mit Kolleginnen Aktivitäten entwickeln oder auch mit Profis aus Kunst und Kunstvermittlung zusammenarbeiten.

Ziel musste es daher sein, am Wissensstand der Erzieherinnen und der pädagogischen Praxis der Kitas anzuknüpfen und eine kunstpädagogische Grundbildung zu betreiben. Es ging auch darum, gute Ansätze zu stärken – und die *pädagogische* Kompetenz der Erzieherinnen anzustacheln, sich in Richtung *kunstpädagogische* Kompetenz weiterzuentwickeln. Aus unserer Erfahrung müssen solche Fortbildungen im Wesentlichen von folgenden Voraussetzungen ausgehen (7):

- Die Erzieherinnen hatten teilweise sehr viel Erfahrung mit bildnerischen Projekten in Kitas, allerdings kaum Museumserfahrung. Vielen war weder eine Kunsthalle noch der Umgang mit Kunstwerken wirklich vertraut. Dies liegt wahrscheinlich an der eigenen „Museumssozialisation“: Man kann bei Erzieherinnen, anders als bei Lehrerinnen, eben nicht voraussetzen, dass sie eine gymnasiale Oberstufe mit entsprechendem Kunstunterricht besucht haben oder als Erwachsene zum klassischen Museumspublikum gehören.

- Teilweise besteht ein gutes „Fortbildungsklima“ bei den Trägern; die Mitarbeiterinnen werden zur Fortbildung animiert, freigestellt und begleitet. Entsprechend hoch ist auch die Bereitschaft der Teilnehmerinnen, Fortbildungen wahrzunehmen.

- Kitas haben besondere Stärken: Es wird im Team gearbeitet. Oft existieren Ateliers ö.Ä. Es gibt offene Zeitstrukturen. Und freie Formen der pädagogischen Arbeit sind möglich.

Die Teilnehmerinnen unserer Veranstaltungen waren hoch motiviert, pädagogisch professionell, persönlich engagiert, und hatten eine hohe Meinung von Kunst. Die komplexen Anforderungen in Kitas (Abstimmung mit Kolleginnen und Leitung, Tagesablauf, andere Projekte) standen neuen Initiativen nicht entgegen, und alle Schwierigkeiten wurden stets konstruktiv gelöst.

Kunstvermittlung, wie? (8) – Fortbildungen für Erzieherinnen in der Schirn

Bei unseren Fortbildungen arbeiten wir mit einem Kita-Träger, der Stadt Frankfurt am Main, zusammen. Wir begeben uns also ins System – und diese Tatsache begünstigt unser Vorhaben. Seit einigen Jahren besteht in Frankfurt, initiiert von Doris Sporket-Ries und Angelika Schell von den „Städtischen Kitas Frankfurt am Main“, das Bildungsnetzwerk KITA. In diesem Netzwerk kooperieren Kitas mit verschiedensten Institutionen, unter anderem mit Museen. Erzieherinnen können sich in diesem Rahmen zu Arbeitsgruppen anmelden, sich dort zur „Multiplikatorin“ fortbilden und gemeinsam mit den Museumspädagoginnen Angebote für Kitas entwickeln. Anschließend werden diese Angebote an alle städtischen Kitas kommuniziert und können schließlich von Kita-Gruppen gebucht werden. Durchgeführt werden sie von den Multiplikatorinnen, die von ihrer Kita für die Fortbildungen und die Durchführung der Angebote freigestellt werden (9).

Solche Arbeitsgruppen werden in der Schirn Kunsthalle Frankfurt seit 2007 ausgeschrieben (10). Wir wählen aus unserem Jahresprogramm diejenigen Ausstellungen aus, die für Vorschulkinder geeignet sind, und bieten dann eine Fortbildungsrunde dazu an. Dabei vermitteln wir das Erschließen der Werke (eigene Rezeption) und den Umgang mit Kunst im Museum (Rezeption gemeinsam mit Vorschulkindern). Diese Grundkompetenz zu schaffen, ist der Schwerpunkt; für die Weiterentwicklung in Richtung künstlerisch-praktische Angebote in der Kita (produktiver Umgang mit Kunst) geben wir lediglich Anregungen.

Unsere Fortbildungsreihen gliedern sich in 5 Termine und werden mit ca. 20 Teilnehmerinnen in der Schirn Kunsthalle Frankfurt durchgeführt. Ziel ist es, dass

sich die Erzieherinnen im Vorfeld in ein Ausstellungsthema einarbeiten, sich gemeinsam Bilder erschließen, Vermittlungsmethoden aneignen und letztlich in der Lage sind, Kita-Gruppen kompetent durch die Ausstellung zu führen.

Beim 1. Termin steht das Vertraut-Werden mit der Kunsthalle und der neuen Rolle als Multiplikatorin im Mittelpunkt. Dem Teambuilding wird Raum gegeben, und wir stellen unser Haus und die Arbeitsweise einer Kunsthalle generell vor. Dabei zeigte sich, dass großes Interesse an den Hintergründen der „Kunstwelt“ besteht: Wie wird eine Ausstellung gemacht? Wie ist ein Bild technisch aufgebaut? Wie wird gemalt? Darüber hinaus waren alle Teilnehmerinnen froh, von unseren Methoden und Erfahrungen im Umgang mit Vorschulkindern im Museum zu hören.

Der 2. Termin dient der Einarbeitung in die kommende Ausstellung. Ausführlich und mit Hilfe von Abbildungen werden die Werke, ihre Zusammenhänge und Hintergründe besprochen. Grundlegende Methoden der Bildanalyse und Werkerschließung werden vermittelt und anschließend in der Gruppe umgesetzt. Dann richtet sich der Blick auf die Zielgruppe: Welche Bilder eignen sich für den Umgang mit Vorschulkindern? Was interessiert Kinder? Was können sie anhand der Bilder erfahren?

Beim 3. Termin ist die Ausstellung bereits aufgebaut, und der Kontakt mit den Originalen steht nun im Mittelpunkt. Eine ganz neue Art der Kunsterfahrung mit den Teilnehmerinnen ist dann möglich, nämlich das Gespräch vor den Originalen. Die vergangenen Fortbildungsrunden haben gezeigt, dass alle Teilnehmerinnen dabei sofort erkennen, welchen großen Vorteil es hat, Kunst im Original zu betrachten – eine ganz entscheidende Erfahrung! Bei einem gemeinsamen Rundgang können Fragen gemeinsam gelöst und unterschiedliche Ansätze diskutiert werden. Ziel ist es nun, eine eigene Führung durch die Ausstellung zu konzipieren. In kurzen Lehreinheiten werden didaktische Hinweise zum Führen gegeben und Tipps und Tricks aus der museumspädagogischen Praxis verraten.

Der 4. Termin schließlich ist die Präsentation. Zu dieser öffentlichen Veranstaltung werden alle Frankfurter Erzieherinnen eingeladen. So werden auch diejenigen erreicht, die sich nicht zu der Teilnahme an einer langfristigen Fortbildungsreihe verpflichten wollten, sondern einfach nur wissen möchten, welche Angebote die Schirn Kunsthalle Frankfurt und das Bildungsnetzwerk KITA bieten. Die Multiplikatorinnen führen ihre Kolleginnen bei dieser Präsentation in Kleingruppen durch die Ausstellung. Für sie ist dies ein erster Probelauf für eine Führung, auch wenn die Gruppe hier aus erwachsenen Kolleginnen statt aus Kindern besteht (11). In den darauffolgenden Wochen halten die Multiplikatorinnen Führungen mit Kita-Gruppen. In der Regel bestreitet jede von ihnen ein bis drei Veranstaltungen, so dass insgesamt 20 bis 60 Gruppen die Ausstellung besuchen.

Für Interessierte gibt es schließlich noch einen 5. Termin, der sich mit der bildnerisch-praktischen Arbeit beschäftigt. Hier stellen wir unsere eigenen Praxisangebote vor, die wir als Format FÜHRUNG+PRAXIS für Kita-Gruppen entwickelt haben. Gemeinsam werden die Angebote ausprobiert und ihre Weiterentwicklung zu Kita-Projekten besprochen (12).

„Noch eine Führung, aber nur ein anderes Thema“ (13) – Resümee

Im Verlauf der Fortbildungsreihe waren die Teilnehmerinnen stets interessiert und begeistert. Sie zeigten hohes Engagement und entwickelten viele eigene Ideen, besonders auch für praktisches Arbeiten. Häufig verfügten sie über viel Wissen um künstlerische Materialien und Techniken; lediglich auf eine genauere Orientierung an den Kunstwerken musste gelegentlich erinnert werden. Die in der Fortbildungsreihe vorgestellten Methoden und das vermittelte Wissen zum Umgang mit Kunst wurden

freudig aufgenommen. Nachdem die Teilnehmerinnen den fachgerechten Umgang (geprägt von genauem Hinsehen, exaktem Beschreiben, nicht Kleindidaktisieren...) geübt hatten, war es ihnen möglich, Führungen für Vorschulkinder zu entwickeln, Führungsgespräche zu moderieren und die Kunstaussstellung schließlich an die Zielgruppe zu vermitteln. Dies wurde natürlich entscheidend dadurch begünstigt, dass sich die Vermittlung auf eine ganz bestimmte Ausstellung und Zielgruppe beschränkte.

Nach der Fortbildung leiteten die Teilnehmerinnen je zwei bis drei Ausstellungsbesuche mit Vorschulkindern. Eine Evaluation ergab, dass 45% der Gruppen sehr zufrieden und 49% zufrieden mit den Führungen waren. Besonders gelobt wurde die gute Kommunikation mit den Kindern (was sicherlich in erster Linie auf die Qualifikation der Erzieherinnen zurückzuführen ist) und die gute Wissensvermittlung (was als Erfolg der Fortbildungsreihe gewertet werden darf). Bemerkenswert ist, dass alle befragten Gruppen den Ausstellungsbesuch in der Kita vorbereiteten und sehr viele ein Projekt rund um den Ausstellungsbesuch durchführten. Die Vorbereitung beschränkte sich nicht allein auf das Vermitteln von „Regeln im Museum“, sondern umfasste auch inhaltliche Einführungen, zum Beispiel zum gesellschaftlichen und historischen Hintergrund oder zur Maltechnik. Zur Nachbereitung wurde häufig eine Gesprächsrunde über die gesehenen Bilder durchgeführt, einige Kitas boten zusätzlich noch praktische Angebote an. Nach drei solchen Fortbildungsreihen zeigt sich: Die Fortbildungsreihe für Erzieherinnen in der Schirn Kunsthalle Frankfurt ist für alle Beteiligten eine Bereicherung. Zum einen bringt das Projekt für Erzieherinnen und Museumspädagoginnen einen Kompetenzgewinn: Die Kunsthalle profitiert von der frühpädagogischen Kompetenz auf Seiten der Erzieherinnen, und diese wiederum von der kunstpädagogischen Kompetenz auf Seiten der Kunsthalle. Den doppelten Gewinn haben natürlich die Kinder, die in diesem Projekt kunst- und frühpädagogisch angemessen Kunst erleben. Ihnen wäre es zu wünschen, dass die Fortbildungsreihe der Schirn Kunsthalle Frankfurt die frühkindliche Bildung in in der Stadt dauerhaft voranbringt und darüber hinaus auch andere Kultureinrichtungen anregt, diesem Beispiel zu folgen.

Anmerkungen

(1) Das Gesamtkonzept wurde von Simone Boscheinen, Dr. Chantal Eschenfelder, Fabian Hofmann und Irmi Rauber erarbeitet und schrittweise in Schirn, Städel und Liebieghaus umgesetzt.

(2) Im Kindergartenbereich gibt es unterschiedliche Berufsbezeichnungen und Qualifikationen, und nur eine davon nennt sich „Erzieher/-in“ – der korrekte Oberbegriff wäre „sozialpädagogische Fachkräfte“. Der Einfachheit halber wird im Folgenden jedoch von „Erzieherinnen“ gesprochen, ähnliche Berufe sind mitgemeint, Männer natürlich ebenso.

(3) Dies betont auch der Vorsitzende des Deutschen Kulturrats, Prof. Dr. Max Fuchs, wenn er im Hinblick auf ästhetische Früherziehung sagt: „Die vielleicht wichtigste Schwachstelle ist die Qualifikation der Fachkräfte.“ Fuchs 2008

(4) Beides ist bisher weitgehend kunstpädagogisches Brachland. Leider finden sich nur wenige kunstpädagogisch dokumentierte Beispiele aus Kitas, und kunstpädagogische Theoriekonzepte für diese Altersgruppe sind gerade erst im Entstehen.

(5) Die fehlende Forschungs- und Publikationstradition liegt vor allem daran, dass im Kindergartenbereich keine akademische Ausbildung besteht und entsprechend auch

kaum akademische Forschung betrieben wird. Dies bedeutet nicht zwangsläufig, dass in Kitas keine gute Kunstpädagogik gibt – nur eben keine Fachkonzeption. In jüngster Zeit ändert sich dies, was auch Heft 3 / 2009 der BDK-Mitteilungen zu entnehmen war.

(6) Besonders interessant sind beispielsweise die Projekte „Kunst – (kein) Kinderspiel“ der Stadt Braunschweig und „Mobiles Atelier“ der Kulturregion Hannover. Vgl. Kunst – (k)ein Kinderspiel, 2004 und Mobiles Atelier 2008

(7) Ulrich Paatsch schildert anschaulich und hintergründig seine Erfahrungen mit Erzieherinnen in Museen. Unsere Erfahrungen entsprechen weitgehend seinen Feststellungen. Vgl. Paatsch 2008

(8) Bemerkung aus den abgefragten Erwartungen der Teilnehmenden.

(9) Diese Stunden werden der eigenen Kita gutgeschrieben und können beispielsweise gegen Führungen im Zoo, Sportangebote oder Theaterprojekte anderer Multiplikatoren eingetauscht werden.

(10) Ähnliche Fortbildungen werden auch im Städel Museum und in der Liebieghaus Skulpturensammlung angeboten, mit Fokus auf die jeweilige Ständige Sammlung.

(11) Dass Erzieherinnen ihre Kolleginnen führen, hat sich als sehr sinnvoll erwiesen. Die Schwellenangst, ins Museum zu gehen, wird gemindert, wenn dort Erzieherinnen führen. Natürlich begleiten wir Schirn-Pädagogen die Präsentation und geben vertiefende Informationen und kunstdidaktische Hinweise.

(12) Es hat sich gezeigt, dass die Erzieherinnen ein großes Interesse daran haben, sich auch in künstlerisch-praktischer Hinsicht fortzubilden. Dies wird in der Weiterentwicklung des Fortbildungsprogramms berücksichtigt werden.

(13) Rückmeldung eines Kindes im Rahmen der Evaluation.

Literatur

Kunst - (k)ein Kinderspiel. Ein Projekt zur Förderung künstlerischen Handelns in den städtischen Kindertagesstätten in Braunschweig. Braunschweig 2004.

Fthenakis, Wassilios E./ Peitz, Gabriele: Auf den Anfang kommt es an! Perspektiven zur Weiterentwicklung des Systems der Tageseinrichtungen für Kinder in Deutschland. Weinheim 2003.

Fuchs, Max: Rückenwind oder Stolpersteine? Kulturelle Bildung in der Praxis. In: kultur-kompetenz-bildung 2008, H. 16, S. 2–3.

Hessisches Sozialministerium und Hessisches Kultusministerium (Hg.): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. Wiesbaden 2005.

Mobiles Atelier (Hg.): mobiles atelier. Kunstprojekte für Kindergärten. Unter Mitarbeit von Kulturregion Hannover. Hannover 2008.

Paatsch, Ulrich: Erzieherinnen und Museumspädagogik. Ergebnisse aus den Fokusrunden mit Erzieherinnen im Badischen Landesmuseum Karlsruhe. In: Spielbein-Standbein. Museumspädagogik aktuell 2008, H. 80, S. 35–39.

Fabian Hofmann (Jg. 1978) ist Kunstpädagoge an der Schirn Kunsthalle Frankfurt; E-Mail: fabian.hofmann@schirn.de